

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Auf die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

26. Sept. 17. Sonntag nach Pfingsten.
Ev. Vom größten Gebote.
Cyprian und Justina.
27. Sept. Mont. Kosmas und Damian.
28. Sept. Dienst. Wenzeslaus, Vioba.
29. Sept. Mittw. Michael.
30. Sept. Donnerst. Hieronymus. Otto.
Viktor.
1. Okt. Freit. Remigius.
2. Okt. Samst. Theophitus, M.

Auf nach Montreal im Jahre 1910
Möge die Begeisterung, welche von einem Kongreß zum andern hinüberweht und jetzt in Köln so hohe Wellen schlug, mächtig in Canada wiederhallen, — doch nein — nicht nur in Canada, ganz Nord-Amerika soll sich rüsten zum nächsten zum nächsten Eucharistischen Kongreß! Besonders aber auch in den Ver. Staaten sollen die Herzen aller treuen Katholiken, von New York bis San Francisco und von Galveston bis zur canadischen Grenze jetzt schon höher schlagen, wenn sie an die Ehre denken, welche Nord-Amerika im nächsten Jahre zuteil wird. Viele werden gewiß das Glück haben, den Verhandlungen persönlich beizuwohnen, aber auch die, welche nicht dabei sein können, werden im Geiste zugegen sein und sich im Gebete mit den Kongreß-Teilnehmern vereinigen. Wie schön wäre es, wenn während den Kongreßtagen in allen Kirchen des Landes, ja der ganzen Welt, das allerheiligste Sakrament zur Anbetung ausgesetzt würde! Das wäre ein Weltkongreß, ein Schauspiel für Menschen und Engel! — „Kath. Westen“.

Der erste deutsche Bischof in den Ver. Staaten war der hochw. Herr Lorenz Gräff, von Geburt ein Bayer, der in Philadelphia als Missionär tätig war. Im Jahre 1793 wurde er vom Papste zum Titularbischof von Samasota und zum Adjutor des Bischofs Carroll von Baltimore ernannt. Bevor die Bulle in Amerika anlangte und bevor er die Bischofsweihe erhalten konnte, starb er am Gelben Fieber, ein Opfer priesterlichen Seeleneifers. Damals gab's in den Ver. Staaten, die freilich ein noch sehr junges Land waren, nur einen Bischof, den in Baltimore.

Papst Pius X. hat beschlossen, im November ein Konsistorium abzuhalten, in dem Er. Heiligkeit eine Anzahl von

Purpurhüten anstellen wird. Das letzte Konsistorium wurde vor 2 Jahren gehalten und ist dies der längste Zwischenraum von einem Konsistorium zum anderen in modernen Zeiten. Die Namen derer, welche dabei zu Kardinalen freiert werden, sind allgemein noch unbekannt. Nur soviel ist sicher, daß diesmal eine stattliche Anzahl Purpurträger freiert werden wird, um die entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Seit 1907 starben 9 Mitglieder des hl. Kollegiums und sind es nun anstatt 70 nur 53. Msgr. Wislotti, Major-domus Sr. Heiligkeit, der schon 5 Jahre diese Stellung inne hat, ist bereits sicher, den roten Hut zu erhalten.

Katholische Schulen sind durchaus notwendig für katholische Kinder. Die Religion muß ihren Platz in der Schule haben, sonst ist die Schule eine gottlose Schule. „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.“ Es ist heilige Pflicht aller jener, denen Kinder zur Erziehung anvertraut sind, dieselben zu Ihm zu führen, der da gesagt hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Wenn die Erzieher den Kindern vorsätzlich Hindernisse in den Weg legen, so daß die Kleinen nichts über Christus und seine Kirche lernen können, so erwartet sie eine furchtbare Verantwortung. Väter und Mütter, die ihre Kinder in religiöser Hinsicht vernachlässigen, verleugnen tatsächlich den Glauben und sind schlimmer als die Heiden. Diese Wahrheiten sind ausdrücklich niedergelegt in der hl. Schrift und verpflichten jeden Katholiken im Gewissen.

„St. Josephs Blatt“.

Für das deutsche katholische Vereinsleben der Ver. Staaten ist der diesjährige September ein hochbedeutsamer Monat, der mit goldenen Lettern verzeichnet zu werden verdient. In Jersey City hielt, soeben der Staatsverband von New Jersey seine 15. glänzend verlaufene Tagung ab. Vom Sonntag, den 12. bis zum 18. fand in Oberlin, O., der erste soziale Kursus unter den Auspizien des Zentralvereins statt und am darauffolgenden Sonntag begann in Indianapolis, Ind., die große Heerschau, die General-Versammlung des alljährlich würdigen aber jugendkräftigen D. R. K. Zentralvereins. Alles spricht dafür, daß die 54. Tagung ihren zahlreichen Vorgängern sich würdig anreihen wird, meint die „Aurora und Christl. Woche“.

Die „Nordamerika“ schreibt: „Drei Brüder Jesuiten sind und die zwei älteren dem jüngeren bei seiner Primiz am Altare dienen, ist ein so seltenes Ereignis, daß es verdient, gebührend hervorgehoben zu werden. Dieses rührende Schauspiel wurde den Pfarrkindern der St. Heinrichs-Kirche zu East St. Louis am Sonntag, dem 29. August, bei der Primizfeier des hochw. Vaters Robert Spierig geboten. Seine Bluts- und Ordensbrüder Johann und Alfred ministrierten dem Bruder als Diacon und Subdiacon. Was müssen doch diese drei Brüder für gute fromme Eltern haben! Denn Priester- und Ordensberuf liegen im Blute und müssen zudem durch Gebet

und Opfer dem Himmel abgerungen und den Kindern anezogen werden. Ein anderes ähnliches, aber noch selteneres Vorkommnis ereignete sich am Feste Maria-Himmelfahrt in dem Kloster der Versöhnungsschwwestern in Vigo County, Indiana, als zwei Zwillingsschwwestern von Ost-Chicago zusammen als Novizinnen eingekleidet wurden“.

Die älteste Universität in Amerika ist ohne Zweifel die von Lima in Peru. Dieselbe wurde unter Kaiser Karl, dem Fünften, im Jahre 1551, also beinahe 100 Jahre vor Harvard von den Dominikanern gegründet und hatte dieselben Rechte und Privilegien wie Salamanca. Die Promotionen fanden ursprünglich mit großem Pomp in der Kathedrale statt. Die Doktoranden mußten in das feierliche Glaubensbekenntnis auch den Glauben an die Unbefleckte Empfängnis einschließen. Man sieht daraus wieder, daß mit katholischer Kolonisation Pflege der Wissenschaft immer Hand in Hand ging, sogar zur Zeit der sogenannten Reformation.

Unter starker Beteiligung der Katholiken aus allen katholischen schweizerischen Landesteilen wurde am 22. August in Zug im Weissen (geistlicher Würdenträger der 3. Katholikentag der Schweiz abgehalten. Die starkbesuchte Versammlung wandte sich u. a. in einem Beschluß gegen das Urteil des schweizerischen Bundesgerichtes, durch das die wegen Gotteslästerung erfolgte Verurteilung des Frei-denkers Richter durch die Gerichte des katholischen Kantons Luzern aufgehoben wurde. Von Ausländern sprach Drexel Mitglied des österreichischen Reichsrates für den Zusammenschluß der Katholiken aller Länder zum Kampfe gegen Liberalismus und Materialismus. Die Tagung brachte vorwiegend die bekannten Forderungen der katholischen Politiker für das Unterrichts- und den Religionsunterricht zum Ausdruck. Gegen die überhandnehmende Unsitlichkeit in Literatur und Kunst wurde die Forderung aufgestellt, daß das neue eidgenössische Strafgesetzbuch, das jetzt in Arbeit ist, strengere Bestimmungen über die Verleumdung des Schamgefühls enthalten solle. Der katholische Volksverein der Schweiz zählt gegenwärtig 47.000 Mitglieder in 453 Sektionen.

Selbst der Chineser sprach deutsch. — Als jüngst die Leipziger Universität ihr 500jähriges Jubiläum feierte, trachten ihre Schwesterakademien aus aller Welt ihre Glückwünsche dar. Nicht weniger als 17 amerikanische Universitäten waren durch Abgeordnete vertreten. Auch ein Repräsentant Chinas war erschienen; er rielt seine Gratulationsansprache in fließendem Deutsch. Mit Ausnahme der Delegaten aus Frankreich und England bedienten sich alle Gratulanten der deutschen Sprache. Die gilt heute etwas auf dem Erdenrunde. Und mancher Streikopf in Amerika wirft sie achtlos fort! bemerkt dazu derb, aber wahr ein Wechselblatt. „Excelsior“.

Kirchliche Beerdigung der Selbstmörder. Diese Frage hat eine generelle Regelung für das Erzbistum Freiburg i. B., erhalten durch folgende Verord-

- nung des Erzbischöflichen Ordinariats:
- 1) Selbstmörder, die als sicher zu rechnungsfähig zu gelten haben, ist das kirchliche Begräbnis zu verweigern.
 - 2) Selbstmörder, deren Unzurechnungsfähigkeit sicher feststeht, was insbesondere bei offenkundiger geistiger Erkrankung oder bei tadellosem Vorleben anzunehmen ist, sind in der gewöhnlichen Weise zu beerdigen.
 - 3) Selbstmörder, bei denen hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit Zweifel bestehen bleiben, sind kirchlich in der Stille zu beerdigen, d. h. ohne Gesang. Im übrigen können solche Beerdigungen zur gewöhnlichen Zeit, unter Vortragung von Kreuz und Fahne, mit Gebet der am Leichenzug sich beteiligenden Gläubigen stattfinden und sind stille Requiemsmessen mit den Gebeten ad tumbam gestattet.

Die Distanz zwischen Amerika und Europa wird immer kürzer. Die englischen Windhunde „Eustania“, „Mau- retania“ haben selbe auf 4½ Tage verringert. Und wer weiß, ob man in einigen Jahren nicht in der Hälfte der Zeit hinüberfliegen kann.

„Verheiratet im Badeanzug“, das war die fette Überschrift eines saftigen Artikels in einem hiesigen englischen Tagblatt“ schreibt die „Nordamerika“. Eine solche Entweihung des heiligen Institutes der Ehe gestattete sich ein Pächter von Philadelphia vor seiner Heimkehr im Ankleidezimmer eines vornehmen Badehauses in Atlantic City und ein dortiger Polizeibeamter gab sich dazu her, bei einer solchen Profanierung des ehrwürdigsten Institutes der Menschheit Handlangerdienste zu tun. Wie oft melden uns die Tagesblätter mit großem Gusto ähnliche und vielfach noch schlimmere Vorfälle! Und unsere heiratslustige Jugend verschlingt solches Gift mit großem Heißhunger. Kein Wunder, daß Priester und Eltern manchmal von der telegraphischen Meldung überrascht werden: „Verheiratet da und da, so und so!“ Da ist es wahrhaftig Zeit, daß Kirche und Staat zum Schutze der Ehe sich aufraffen. Da ist es hohe Zeit, daß Priester und Eltern die Jugend gegen die Sensationspresse schützen. Da wird es höchste Zeit, daß alle Katholiken auch auf diesem Grunde für Schaffung einer gesunden katholischen Tagespresse eintreten und Opfer bringen. „Quousque tandem?“ Wie lange wollen wir noch zögern? Niemand tut es für uns. Wir müssen es selber tun“.

St. Peters Kolonie.

Herr Endres und Tochter kamen vor- letzte Woche von den Ver. Staaten nach Dead Moose Lake, um seinen Schwiegersohn, Herrn F. X. Strubeby einen Besuch abzustatten. Herr Endres war sehr erstaunt über die Fortschritte, welche die St. Peters Kolonie seit den 6 Jahren ihres Bestehens gemacht hat, auch wenn